Foto: Atelier Heide/fotonestroy.com

Fantasie verleiht Flügel

Frau Maier und Herr Huber können sich eigentlich nicht ausstehen: Doch als Frau Meier eines Tages vom Spatz Fritz zu erzählen beginnt, gerät Herr Huber in den Bann ihrer Geschichte. Gemeinsam verleihen sie dem Schicksal des Vögelchens, das von Ratten aus einer misslichen Lage befreit wird, Flügel und werden darüber zu Freunden. Aus dem Kinderbuch „Spatz Fritz" hat das Grazer Mezzanin Theater ein wunderbares Stück über das Überwinden von Vorurteilen für Kinder ab 4 Jahren gemacht. Bis 30. 11. in Graz (Dreihackengasse 12). CH

Graz: Bach-Konzert im Minoritensaal

Hauptsache Musik

Einen ganzen Abend widmete die Neue Hofkapelle unter Lucia Froihofer (Violine) und Michael Hell (Cembalo) der Musik von Johann Sebastian Bach. Als zusätzlicher Solist spielte sich Geiger Jim O'Toole durch Ouvertüren und Concerti und gab zwischendurch Einlagen aus der irischen Folkmusik.

Sicher ist die Neue Hofkapelle eines der innovativsten Ensembles des Landes. Dass man auch eines der spielerisch besten ist, zeigte ein Abend, der ohne viel dramaturgische „Action", aber mit viel Musik daher kam: Durch ihre hohe kinetische Energie sowie die konturierte Phrasierung verliehen Froihofer und Co. Bachs Ouvertüre in D-Dur (mit der berühmten „Air") eine differenzierte Vitalität, die umso stärker wirkte, da sie nicht „von außen", durch ein bloßes Erhöhen der Tempi, erreicht wurde. Hinzu tritt ein tiefes Verständnis für die harmonischen Prozesse von Bachs Musik, die den galanten Wogen des 3. Brandenburgischen Konzerts eine dunkel-drohende Tiefentextur verliehen.

Spannend war auch der der Charaktergegensatz zwischen Froihofer, die im körnig schreitenden Andante des Konzerts BWV 1041 innig jede Note betonte und O'Toole, der im fliegenden Wechsel und hochenergetisch den Finalsatz übernahm. Dass dieser immer einmal wieder irischen Folk einflocht, blieb dafür eine nette, aber ästhetisch nicht zwingende Auflockerung. Felix Jurećek

Fux- und Beethoven-Opern in einer

Ein steirisches

Dass der Ausspruch „Felix Austria" bis zu Erzherzog Rudolf IV. ins 14. Jahrhundert zurückreicht, kam den styriarte-Verantwortlichen gelegen. Sie wählten das geflügelte Wortpaar zum Festivalmotto 2018 – und bauten rundherum ein „fröhliches" Programm, das Musik und Geschichte ohne große Verrenkungen zusammendenkt.

„Wir leben an einem Ort, an dem Glück, Freiheit und Frieden normal scheinen. Dabei hat es so etwas wie die vergangenen 70 Jahre in der Geschichte noch nie gegeben. Wir müssen daran arbeiten, dieses Geschenk zu erhalten, sonst ist es eines Tages plötzlich weg."

Es klang ein wenig nach präsidialer Neujahrsansprache, als Intendant Mathis Huber seine Gedanken zum Programm 2018 darlegte. „Felix Austria" heißt das Festival-Motto. Zum Hunderter der Republik will die styriarte das Glück feiern, das wir haben – und mit den Mitteln der Kunst erzählen, wie es dazu gekommen ist.

Rund 30 ebenso kluge wie kurzweilige Programme spannen den (musik-)historischen Bogen vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Und ersparen uns – verglichen mit jüngeren Festival-Ausgaben – manche dramaturgische Verrenkung.

Pompöser Fux

Mit viel Aufwand, aber nach der verschwenderischen „Margarita" von 2017 lieber wieder ohne Pferdeballett, platziert Huber zur Eröffnung eine Barockoper: Fux' „Julo Ascano, Re d' Alba", einen Einakter mit 15 Arien. „Jede davon ist ein eigenes Juwel", schwärmt Huber. Alfredo Bernardini, dem styriarte-Publikum als komödiantisch begabter Oboist des Ensemble Zefiro vertraut, leitet die drei Aufführungen. Die Stimmen holt er, abgesehen vom deut-

Foto: Werner Kmetitsch

Mathis Huber (re.) mit Alfredo Bernardini, der die Oper „Julo Ascano" leitet – als Auftakt einer mehrjährigen Fux-Serie.

styriarte, die sich von 22. Juni bis 22. Juli 2018 dem Glück Österreichs verschreibt

Fest zum Hunderter der Republik

schen Altus Kai Wessel für die Titelpartie, aus Italien.

Dazu wird traditionell der Erlebnisfaktor gepflegt: „Opern wurden damals immer zu festlichen Anlässen gegeben. Wir wollen das erlebbar machen", so der Intendant. Neben der Grazer List-Halle wird nach Plänen der Chef-Ausstatterin Lilli Hartmann ein barocker „Glücksgarten" angelegt, in dem die Gäste im Umfeld der Produktionen flanieren und gustieren können.

Foto: Werner Kmetitsch

Andrés Orozco-Estrada gibt 2018 Beethovens „Fidelio" in Graz und Schuberts As-Dur-Messe in Stainz.

Brisanter Beethoven

Weniger hedonistisch, vielmehr brisant politisch wird die zweite Opernproduktion: Pultstar Andrés Orozco-Estrada, der nach Nikolaus Harnoncourts Tod zur Festival-Stammkraft heranreift, dirigiert Beethovens „Fidelio", das Revolutionsdrama von 1805. Während die Musik (Dorothea Röschmann und Johannes Chum in den Hauptpartien) unangetastet bleibt, wird Dramaturg Thomas Höft die Dialoge nutzen, um zeitgenössische Flüchtlingsschicksale zu erzählen.

Auch rundherum fügt sich alles elegant ins Festivalmotto: Ein Konzertblock verfolgt den Klang von „Felix Austria" durch die Jahrhunderte; ein zweiter Block konzentriert sich auf den Soundtrack der zweiten Wiener Schule zum Habsburgischen Niedergang. In „100 Jahre Österreich" treffen einander unter anderem Robert Stolz, Friedrich Cerha und Falco(!).

Das zuletzt etwas ausgeleierte Format der „Soaps" beschränkt sich 2018 auf einen Abend über Peter Rosegger; das Projekt mit zeitgenössischen Komponistinnen wird fortgesetzt. Daneben dürfen sich treue Gäste auf Altbewährtes freuen: Der Concentus Musicus gibt drei Abende, kehrt mit dem Schoenberg Chor sogar nach Stainz zurück; Stammkräfte wie Pierre-Laurent Aimard, Jordi Savall oder das Quatuor Mosaïques wälzen spannende Programmpläne. Musikalisch-zünftig gewandert wird 2018 in Stübing sowie im Gesäuse. Matthias Wagner

Kultur direkt

So niederschmetternd der Tod von Nikolaus Harnoncourt war, für die styriarte blieb nach dem Verlust der Galionsfigur keine Zeit für die Schockstarre. Die letzten beiden Festivals nährten den leisen Verdacht, Mathis Huber könnte sich beim Versuch, die styriarte noch breiter aufzustellen, verzetteln. Man trieb viel Aufwand ums Service (völlig zu recht übrigens), und wollte darüberhinaus die Inhalte so freundlich und wenig einschüchternd wie möglich vermitteln. So ehrbar das Ansinnen ist, verständlich und publikumsnah zu sein, das E in E-Musik steht für Ernst, nicht für Event.

2018 zerstreut der ausgefuchste, scharfsinnige Profi Huber alle Bedenken. Mit der verstärkten Einbindung von Andrés Orozco-Estrada und dem Concentus Musicus bringt er eine Linie ins Programm, die man bei aller Offenheit benötigt. Die Soaps, die sich langsam totgespielt hatten, werden reduziert, dafür gibt es wieder sehr viel Kammermusik. „Felix Austria" verheißt die spannendste, reichste styriarte seit Jahren: ein Festival für Musikliebhaber und alle, die noch gar nicht wissen, dass sie welche sind.

Martin Gasser

DATEN & FAKTEN

- Das **Festivalbudget** bleibt mit 2,8 Millionen Euro relativ stabil. die Eigendeckung durch Sponsoring und Ticketerlöse soll bei rund 30.000 aufgelegten Karten wieder etwa 50 Prozent des Gesamtvolumens erreichen.
- Das **Kartenbüro** hat Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr im Grazer Palais Attems geöffnet. Telefon: 0316/825 000. Internet: www.styriarte.com
- **Karten** sind ab 19 Euro erhältlich, für die Top-Kategorien zahlt man von 49 bis 120 Euro, das Fux-Opernfest fällt mit Tickets von 50 bis 150 Euro auch preislich ein wenig aus dem Rahmen.
- Besucher unter 27 Jahren erhalten 50 Prozent **Ermäßigung**, für alle gibt es günstige Restplatz-Abos (acht Konzerte für 96 Euro, fünf Konzerte um 72 Euro).
- Das Programm 2018 ist bis dato natürlich noch nicht bis ins Detail fixiert: Im Hof, im styriarte-Studio sowie in den Prunkräumen des Palais Attems wird es **viele weitere kleinere Projekte** geben, die erst im Frühjahr 2018 öffentlich gemacht werden.
- Der **Bus-Shuttleservice** zu ausgewählten Projekten bringt Besucher aus allen Ecken der Steiermark sowie aus Wien und Kärnten zu den Konzerten.
- „Im Glücksgarten" neben der Helmut-List-Halle wird es ein **Festival-Restaurant** geben. Dort werden auch spezielle styriarte-Menüs serviert.